

Belegschaft in Sorge um Duisburger Grobblechwerk

Willi Mohrs (Artikel WAZ 04.04.2017)



Die Belegschaft von Thyssen-Krupp sieht das Grobblechwerk in Duisburg-Hüttenheim in Gefahr – und kündigt Widerstand gegen den Job-Abbau an.

Dem kommenden Freitag sehen die rund 1000 Beschäftigten des Grobblechwerkes von Thyssen-Krupp Steel in Hüttenheim mit großer Sorge entgegen. Sie befürchten, dass die Spitze des Stahlkonzerns einen massiven Arbeitsplatzabbau im Duisburger Süden verkünden wird. Und sie bereiten sich zugleich darauf vor, zusammen mit den anderen Stahl-Belegschaften unter dem Thyssen-Krupp-Dach sich einem Job-Abbau im befürchteten Maße zu widersetzen.

„Wir werden hier nicht kampfflos 500 Arbeitsplätze opfern“, kündigte Werner von Häfen, erfahrener Vorsitzender des Hüttenheimer Werkes, schon einmal vorsorglich an. Was bisher an Informationen zu ihm durchgedrungen sei, lasse aber einen Abbau von 400 bis 500 Arbeitsplätzen in dem Werk, das seit etlichen Jahren rote Zahlen schreibt, vermuten. Die schlechten Ergebnisse führt von Häfen aber in erster Linie auf schlechte Managerleistungen zurück. Es fehle für Grobblech eine Vorwärtsstrategie, beispielsweise in Richtung höherwertige Produkte, für die auch mehr Geld am Markt zu erzielen wäre. Dafür seien allerdings auch Investitionen in den Standort Hüttenheim erforderlich, an denen es trotz ständiger Forderungen von Arbeitnehmerseite schon seit Jahren fehle.

Nicht auseinanderdividieren lassen

Verhindern will von Häfen, der zudem dienstältester Beschäftigter bei Thyssen-Krupp Steel ist, dass mit dem Hüttenheimer Werk einem Standort das „Aus“ droht – mit dem Risiko verbunden, dass andere Standorte von Deutschlands nach wie vor größtem Stahlunternehmen folgen könnten.

In Sorge um den Standort Hüttenheim ist Betriebsratsvorsitzender Werner von Häfen. Statt Schließungs- oder Stilllegungsplanungen fordert er Investitionen.

Unterschiedliche Gremien tagen

Was die Hüttenheimer Arbeitnehmervertreter so gespannt auf den kommenden Freitag blicken lässt, ist die Terminierung unterschiedlicher Gremien, denen Vertreter von Unternehmensführung und Arbeitnehmerseite angehören, zum Teil auch Vertreter der in Stahlbetrieben traditionell starken Gewerkschaft IG Metall. Das lasse darauf schließen, mutmaßt von Häfen, dass weitreichende Beschlüsse des Aufsichtsrates anstehen, der am 4. Mai tagt.

Wichtig ist aus Sicht des Betriebsratsvorsitzenden jetzt, dass sich die einzelnen Stahl-Belegschaften der verschiedenen Thyssen-Krupp-Standorte nicht auseinanderdividieren lassen, sondern gemeinsam um jedes Werk und jede Anlage kämpfen. Wichtig sei es, sich einem schrittweisen Abschied des Konzerns vom Stahlbereich entgegenzustellen. Von Häfen: „Wir können nicht erlauben, dass die uns scheinbarweise